Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Neue Mannigfaltigkeiten für Kinder.

Eine Vierteljahrsschrift.

Herausgegeben von

J. C. M. Wehnert.

1786.

Erstes Stück.

Verkäuflich
in der Buchhandlung der Gelehrten zu Dessau
und bei dem Herausgeber zu Parchim.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

An das Publikum.

Seit einem Jahre keine Fortsetzung dieser Kinderschrift! — — wer ihr Freund geworden war, bedauerte schon den anscheinenden Untergang derselben; und wem sie nicht hatte behagen wollen, wünschte ihr um so lieber schon eine gute Nacht. Aber ihr sorgtet vergebes, Freunde! nicht so war's mit dem Außenbleiben meiner Schrift gestaltet. Meine Berufsgeschäfte, — sind sie nicht unsre ersten und wichtigsten? — sind einmal schon an und für sich nicht von der Art, daß ich eine ordentliche chronistische Erscheinung der Vierteljahrsstücke halten könnte! das habe ich auch meines Wissens nicht so gemeint versprochen, und wenn sie doch eine Vierteljahrsschrift hieß, so sollte das nur anzeigen, daß vier Stücke einen Jahrgang, einen Band ausmachen sollten. Zum zweyten hielt ich auch beim Ende des ersten Jahrgangs recht absichtlich und mit Fleiße ein: ich wollte der Rezensenten Stimme und Urtheil erst abwarten, und hören, was diese kompetenten Richter über meine Schrift sagen würden; und ich war wahrlich entschlossen, sie sogleich aufzugeben, sobald diese sie für überflüssig,

Digitized by Google

für unbrauchbar erklärten. Ich wollte nützen; wollte auf eine angenehme bequeme Art manche Dinge, die Kindern nicht alle Tage aufstoßen, lehren; erreichte ich diese meine Absicht nicht; ei! was sollte die Welt mit einem unnützen Geschöpfe, über deren Menge und Last sie schon genug seufzen muß. Aus dem nun, aber, daß ich hiemit den zweiten Jahrgang anlege, kann man schon schließen, daß ich von diesen öffentlich anerkannten Richtern nicht zum Stillschweigen verdammt worden bin. Nein! soviel Rezensionen mir zu Gesicht gekommen sind, habe ich jede für mich vortheilhaft, — und ich darf es, ohne den Schein des Selbstruhms von mir zu geben, geradezu sagen; — einige vorzüglich günstig, günstiger als ich je erwartete, gefunden; und welcher Schriftsteller würde sich dadurch nicht zur Fortsetzung seiner Arbeit aufgemuntert halten! — — das war die Stimme des auswärtigen Publikums. Und was sagte denn mein vaterländisches? — dessen Stimme mir vorzüglich geltend seyn mußte, da ich zunächst für dasselbe schrieb. Ich berufe mich auf Euch, Ihr Freunde, die Ihr mir so oft mündlich und schriftlich sagtet, wie gerne Eure Kinder meine Schrift läsen, und wie noch lieber Ihr sie in die Hände nähmet, weil Ihr dieselbe recht dazu gebrauchen könntet, um Euch mit Euren Kindern ein Stünd-

chen

Digitized by Google

chen — nicht blos angenehm — nein! wahrhaftig interessant zu unterhalten; — auch Ihr wünschtet nicht, daß sie so bald aufhören, sondern daß ich meine Schrift fortsetzen möchte, die — Ihr habt grade meinen Sinn getroffen — die nur erst durch die Fortsetzung einen hinlänglichen Vorrath nützlicher Sachen enthalten und geben könnte.

So sprach das Publikum; und dies ist also auch die Ursache, warum ich entschlossen bin, diese Schrift ihrer Bestimmung gemäß nun noch eine Zeitlang fortzuführen. Aber was ich bei diesem neuen Jahrgange zu allererst anführen muß — und schon mit dieser Vorrede ins Auge fallen wird — ist, daß diese Schrift von nun an in der in unsern Kinderschriften gewöhnlichen Schreibart und nicht mehr in der Orthographie der vorigen Stücke erscheinen wird. Was mich dazu auf einmal bewogen? — Nicht etwa ein bitterer Tadel jener Richter — nicht etwa ein Hohngelächter flüchtiger Rezensenten, nicht das Geschrey desjenigen Theils im Publikum, der das Nützliche, was ich mit meiner gewählten Orthographie erzielte, nicht verstand oder verstehen wollte; nicht das Urtheil derer, die beim Aeußern stehen bleiben, nur aufs Gewand sehen — und wenn dies ihnen nicht gefällt, abgeschreckt werden, das Innere zu untersuchen, und vom Aeußern aufs Innere

Digitized by Google

schließen; und endlich eben so wenig, — vielleicht am wenigsten, das witzelnde Gerede eines armseligen Magisters, der mit weisheitsvoller Miene meine Schrift zu sich herunterzog, und den ich doch weder selbst als kompetenten Richter erkenne, noch dem das Publikum das Richteramt aufgetragen hatte — — — — Wahrlich! von diesen allen nichts: — Aber die gegründete Erinnerung bescheidener Rezensenten sowohl als verschiedener Freunde:

„die kursirenden Kinderschriften, selbst Kampe, so sehr er für die neue Orthographie ist, bleiben noch immer bei der gewöhnlichen Orthographie:" Oder,

„in einer Schrift, die für Jedermann seyn soll, schreibe man, selbst bei anerkannter Unrichtigkeit der gewöhnlichen Orthographie, doch, wie die Mehrsten schreiben:" Oder —

„wer die neue Orthographie einführen will, der schreibe anfangs für ganz kleine Kinder, die erst zu lesen anfangen, ehe sie an die alte Schreibart gewöhnt sind."

Und endlich die schmeichelhafte Versicherung, „meine Schrift würde mit noch weit größern Nutzen gebraucht und weit allgemeiner werden — wenn ich die neue Orthographie nicht gewählt hätte: — "

Das, ich gestehe es, machte mich seit der Heraus-

Digitized by Google

Herausgabe des ersten Bandes, unentschlossen, ob ich in dem zweiten Bande noch bei meiner Orthographie bleiben könnte, wenn ich nicht gradezu Hartnäckigkeit gegen bessere Vorstellungen beweisen wollte: und doch wollte ich — ich versprach's — alle Fingerzeige, wie mein Werk noch besser einzurichten sey, alle Zurechtweisungen und Erinnerungen verständiger Männer eben so gerne annehmen, als dazu genutzen, meine Schrift immer vollkommner zu machen; und doch ist es Pflicht des Mannes, der nützen will, gegen gegründete und aus Erfahrung angegebene Zurechtweisungen nicht hartnäckig zu seyn. — Wie gesagt! — das machte mir die Sache jetzt schon bedenklicher als vorher. — Doch der Wunsch einer weisen Fürstin, die an der Spitze desjenigen Volkes steht, für das ich zunächst schreibe — der Wunsch meiner gnädigsten und durchlauchtigsten Herzogin, höchstwelche meine Schrift Ihrer Aufmerksamkeit nicht nur werth gehalten, sondern auch nach ihrem Inhalt — (Aufmunterung genug für mich!) würdig gefunden — der Wunsch dieser Landesfürstin, deren Wünsche mir aber heilige unverletzbare Befehle sind und seyn müssen, der Wunsch, daß ich doch lieber in der in Kinderschriften gewöhnlichen Schreibart schreiben möchte — hat jenen Bedenklichkeiten den vollen Nachdruck gegeben;

Digitized by Google

und was ich höchstderselben in Unterthänigkeit schon erklärt habe, das erkläre ich auch hiemit Mecklenburgs Bürgern — und dem geehrten Publikum, daß ich von nun an diese Mannigfaltigkeiten in der in Kinderschriften gewöhnlichen Orthographie schreiben werde, daß aber diese Veränderung, sich nur bloß auf diese Schrift allein beziehe — und diese Abänderung — nicht Abänderung meiner orthographischen Grundsätze seyn soll, die ich in meinen andern Schriften beibehalten und sie immer mehr zu berichtigen, mein ferneres Studium seyn lassen werde.

Und damit ich auch denen, die — fast möchte ich sagen, schon darum meine Schrift für ihre Kinder wählten, weil sie die alte Orthographie verließ, von deren Unrechtmäßigkeit und Unrichtigkeit sie sich gleichfalls überzeugt hielten, ihre Kinder nach der neuen Orthographie schreiben ließen, und auch gerne darin lesen lassen wollten. — Damit ich, sage ich, auch diesen meinen Freunden dienen — und ihren Kindern nützlich werden möge, so habe ich mir vorgenommen, nach dem Wunsch und Vorschlag mehrerer Männer von Einsicht eine besondre kleine Schrift für Kinder, die erst das Lesen anfangen, herauszugeben, und welche unter dem Titel: eine Fibel, ein A B C, Buchstabier- und Lesebüchlein für Kinder erstes Alters seyn soll. Diese können

dann

Digitized by Google

dann solche Väter und Erzieher, welche der neuen Orthographie zugethan sind, bei dem Unterricht ihrer Kinder gebrauchen, — und in der Folge mit jenem ersten Bande meiner Mannigfaltigkeiten zum Lesen verbinden. In der Michaels-Messe soll dieses Büchlein zu haben seyn, und man kann auch dieserhalb jetzt schon bey mir mit 4 Gr. (hernach kostet sie 6 Gr.) pränumeriren.

Weil aber doch die Mannigfaltigkeiten verändert erscheinen — und — Mancher, der die ersten Stücke nicht kaufte, weil sie nicht nach seiner Orthographie geschrieben waren, nun diese lieber kaufen wird, oder Mancher, der die bisherige Stücke hielt, diese mit den neuen nicht gut zusammen stellen und für eins seinen Kindern geben will, so habe ich dieser Fortsetzung einen etwas veränderten Titel — nemlich: Neue Mannigfaltigkeiten für Kinder zum Unterschied von jenen ersten Stücken gegeben, im Werke selbst ist nichts verändert, vielmehr ist's die genauste Fortsetzung der bisherigen Stücke.

Ich versprach bey der Ankündigung des Werks abwechselnd Musikalien, Kupfer, und andre Zeichnungen, die zur Erläuterung irgend eines Inhalts dienlich seyn möchten, zu liefern! — ich hab's bei'm ersten Jahr-

Digitized by Google

ganz gethan; will es auch forthin nicht ganz absagen — aber im Fall zu einem Stücke kein Kupfer kommt, soll dafür ein oder zwei Bogen Inhalt mehr geliefert werden. Und so können die Käufer überhaupt sich versichert halten, daß sie bei mir nichts einbüßen sollen; auch diejenigen nichts, welche z. E. beim zweiten Stücke des ersten Jahrgangs klagten, daß so wenig Papier für's Geld da wäre: — zuweilen will man ein oder das andre Stück nicht zerreißen, ist aber zu lang, mithin muß man etwa einen Bogen zu wenig oder zu viel drucken lassen: — ersteres war der Fall bei jenem zweiten Stücke, aber die Käufer sind durch die 13 Bogen im 3ten und 4ten Stück schadlos gehalten worden. Und so soll es fernerhin werden; ist ein Stück zu schwach, so wird das andre desto stärker, so, daß am Ende jeder Jahrgang gewiß zwei Alphabet und eher drüber ausmachen soll.

Damit man aber nicht vergesse, welches der Zweck meiner Schrift sey, damit man dieselbe desto zweckmäßiger gebrauche, und der Recensent mich gleich aus dem rechten Gesichtspunkt ansehe und beurtheile; so wiederhole ich hier noch einmal, was ich schon in der Vorrede zum ersten Stück und noch ausführlicher in der Vorrede zum 4ten Stück gesagt habe. Ich will nicht bloß Kinder amüsiren: — ich sehe ein, dann müßte ich

ganz

Digitized by Google

ganz andre Sachen einmischen — manches nicht aufnehmen und in einem ganz andern Tone schreiben: — sondern ich will belehren — belehren durch jedes, das in dem Werk erscheint: — und jedes Stück wird für rezeptionswidrig erklärt, was nicht auf irgend eine Weise für den jungen Leser lehrreich werden kann. Und darum wünsche ich noch einmal, daß man mein Buch auch nicht bloß als Lesebuch — sondern recht eigentlich als Lehrbuch — ein Lehrbuch zu gemeinnützigen Sachkenntnissen, moralischen Grundsätzen, richtigen Empfindungen, — zu bessern und richtigen Begriffen von Dingen aus der Natur, von Dingen aus dem gemeinen Leben, zur Menschenkenntniß, zur Bekanntschaft mit den merkwürdigsten Personen und Begebenheiten aus der alten und neuen Geschichte, alten und neuen Welt, zur Erlernung verschiedener Kunstwerke, zu manchen geographischen Kenntnissen, zur bessern Einsicht in gang und gäbe Thorheiten, Aberglauben, Vorurtheile und Irrthümer — kurz als ein Lehrbuch gebrauche, aus welchem man Kindern mannigfaltiges Nützliche, das man nicht immer in Kinderschriften findet, und ihnen beizubringen, Gelegenheit und schicklichen Ort hat, lehren könne. Das ist mein Augpunkt: — so wird es von mir selbst gebraucht — so brauchen es, wie ich höre, einige Lehrer

in

Digitized by Google

in Schulen und Privatlehrer; — und nach diesem Zwecke bearbeite ich auch die ganze Schrift und jedes einzelne Stück in derselben. Wo ich daher irgend etwas höre, lese — finde, das für Kinder interessant seyn kann, das zeichne ich an, setze es auf, und richte es meinen Absichten gemäß zu — und sollte ich auch den ersten Stoff aus einem philosophischen Werke, aus einem Roman, aus einem Erbauungsbuche nehmen; ich sammle, was ich brauchen kann, und richte es zu. So wenig Unterstützung ich daher auch von Mitarbeitern habe, so sind doch schon bei dem 3ten und 4ten Stück des ersten Jahrganges und auch in diesem ersten Stück, die mehrsten Stücke entweder noch ganz neu, und noch in gar keiner Kinderschrift zu finden, oder doch ganz neu zu meinem Zweck umgearbeitet worden und nur sehr wenige aus irgend einem andern Kinderbuche. Entlehnen werde ich auch noch ferner, ohne Schaamröthe, da es mehrentheils Gedichte sind, die vorzüglich schön sind, und die jedem Kinde bekannt — oft recht eigentlich Volks- und Kinderlieder zu werden verdienen.

Da ich jetzt besserer Gesundheit und auch mehr Herr meiner Zeit geworden bin, so kann ich nun eine sicherere unausgesetzte Fortsetzung dieser Schrift versprechen. Alle Jahr erscheinen von nun an gewiß 4 Stücke, und ich ersuche

Digitized by Google

suche hiemit so wohl meine Freunde, die sich bisher freundschaftlich genug mit der Beförderung meiner Schrift befaßten, auch ferner für die Verbreitung derselben zu sorgen, als auch andre Kinderfreunde, die sich von der Brauchbarkeit meines Werks überzeugen, der Erhaltung desselben sich anzunehmen.

Denen aber, die noch mehr thaten, denen, die mich mit ihren Beiträgen beehrten und unterstützten, mir ihre Erinnerungen und Meynungen mittheilten, sey und bleibe mein inniger Dank, und die Bitte, mich ferner mit ihren Beiträgen zu unterstützen und mit mir zum Besten der Jugend und Menschheit un'er Scherflein noch ferner beizutragen. „O! es ist doch eine gute Saat, die wir säen," sagte der weise Trapp zu ~~mir, als ich~~ meine pädagogische Laufbahn antrat, „fassen Sie nur Muth, sie lohnt doch, wenn wir auch ihre Frucht nicht allezeit gewahr werden." Und das ist so wahr, daß ich während der Jahre, in welchen ich nun schon für die Jugend öffentlich und insbesondere arbeite, so oft — so oft die Bestätigung erfahren und gesehen habe. Darum laßt uns nicht verdrossen werden, ihr Freunde, wir schaffen doch immer etwas Gutes durch unser Werk, wenn mancher es auch nicht immer sieht und sehen will; unbelohnt bleibt unsre Arbeit gewiß nie — und oft entsprießt da die Frucht, wo wir den

Seegen

Seegen am wenigsten erwarteten. Und ist dann die Frucht — der Seegen nicht immer der erquickendste? —

Ich schrieb dies kurz vor der Ostermesse in Parchim 1786.

J. C. M. Wehnert.
Rektor der Schule zu Parchim und der teutschen Gesellschaft zu Helmstädt Ehrenmitglied.

Nachricht für den Buchbinder.

Da mit dem Titel dieses Werks eine Veränderung beliebet worden; so ist die durch dieses ganze Stück unter der ersten Seite jedes Bogens befindliche Signatur: 5tes St. nun so anzusehn, als wenn sie nicht da stünde.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.
Das reinliche Kind. 1
Die unglücklichen Fischer. 4
Brief von Bernhard an Ludewig. 6
Ludewigs Antwort. 8
Das lächerliche Albertinchen. 9
Die Bienen, ein lehrreiches Bild für die Jugend. 11
An einen Sperling, der sich auf dem Saal gefangen hatte. 14
Hänschen und der Gärtner. 16
Leopolds Abschied von seinem Schulfreund Karl. 18
Wie man's treibt, so geht's. 19
Die thörichte Furcht vor gewissen Thieren. 21
Der Schein trügt. 25
An die kleine Beate Gr... 26
Das Pferd und die Esel. 26
Denke bescheiden von dir. 29
Alles in der Natur hat seinen Nutzen. 30
Unterricht; Lernen. 36
Erfahrung. 38
Der junge Storch, der klüger seyn wollte, als die Alten. 41
Der Thau. 43
Schliessen; ein Schluß. 44
An einen gekauften Veilchenstrauß. 48
Morgenlied eines Bauersmanns. 49
Von den Feuerländern. 52
Frühlingslied. 56
Etwas von Theresens Jugendjahren. 57
An meinen lieben August, als er 9 Jahr alt war. 69
Herbstlied. 71
Giebt es Hexen und Gespenster? 72
Zuruf an meine Mitmenschen. 83
Als die Sonne zum erstenmal auf mein Zimmer schien. 84
Es ist thöricht, die Regierung Gottes zu tadeln. 86
Aus einer Unterrichtsstunde. 87
Vom Bleistift. 88
Von Verfertigung des Glases. 90

Digitized by Google

Vom Erdbeben. 99
Der 24ste April 1785. 102
Anmerkungen bei Gelegenheit der vorstehenden Nachricht. 106
Philipp und der Lehrer. Aus einer Unterredung. 108
Witzige Antworten. 119
Was ist ein großer Mann? 120
Gustens Lied nach überstandener Krankheit. 127
Zwey Grabschriften. 128
Anitus und Alcibiades. 129
Man muß erst gerecht seyn ehe man großmüthig ist. 130
Beispiel wahrer Menschenliebe und Thätigkeit. 134
Eine Geschichte vom heil. Weihnachtsabend. 135
Geschichte des berüchtigten Jugurtha. 141
So geht's in der Welt. Fortsetzung. 143
Klage eines armen Gärtners im Herbst 1785. 152
Ein Jude. 154
Der Frühling. 155
Sommer. 158
Herbst. 160
Winter. 162
Ueber den Tod des Herzogs Friederich von Mecklenburg. Ein Brief an den jungen Herrn D. v. E—. 164
Auf den Tod des Herzogs Friederich zu Mecklenburg-Schwerin am 24. April 1785. 172
Ode auf den Tod des Herzogs Friederich von Mecklenburg. 173
Empfindungen bei dem Tode Friedrichs, des Guten, zu Mecklenburg-Schwerin. 176
Ein Monument. 179
Auch ein Gottesdienst. 180
Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunschweig. 182
Auf den Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig. 189
Herzog Friedrich von Mecklenburg und Herzog Leopold von Braunschweig. 192

Digitized by Google

An einen Sperling,
der sich auf dem Saal gefangen hatte.

Bons dies! Herr Spatz! Ey! seht doch mahl,
Willkommen hier auf diesem Saal.
Er ist gefangen! Sieht er wohl?
Und stellt er sich auch noch so toll,
Und flög er ewig kreuz und quer
Nach allen Fenstern hin und her,
Zerbräch auch Schnabel sich und Kopf;

Er

Digitized by Google

Er ist gefangen, armer Tropf!
Und ich sein Herr — drum — hör' er nun,
Was all' mit ihm ich könnte thun:
Ihn zupfen, rupfen, Halsumdrehn —
Da würd nicht Hund noch Hahn nach krähn,
Zerschlagen ihn mit einem Hieb,
Und das mit Recht, er, Galgendieb!
Da er die Kirschen so verschmizt
Oft vor dem Maul mir wegstibizt? —
Auch würd' es traun gar lustig seyn,
Ließ ich den Kater Lips herein.
Wenn ich ja übergnädig wär',
So holt' ich eine scharfe Scheer,
Und schnitt' ihm ab die Flügelein
Zusamt dem kecken Schwänzelein.
Dann müßt er unter Bett und Bank
Im Staub klabastern (*) lebenslang, —
He! Pürschchen, wie ist ihm zu Sinn?
Doch seh' er, daß ein Mensch ich bin!
Ich laß' ihn wieder frank und frei.
Doch, daß stets eingedenk ihm sey,
Die Freiheit sey ein edler Schatz,
So hudelt man ihn erst, Herr Spatz,
Und scheucht ihn hin und her, husch! — husch!
Run's Fenster auf! — hinaus in Busch.

M. Claudius.

(*) herumtreiben zu Fuß.

Häns-

Digitized by Google